

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefreiung. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. April 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 46

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Kleine Auffälligkeiten, IX.

Korrespondenzen: Allenburg. — Berlin. — Bielefeld. — Freiburg i. Br. — Halberstadt. — Hamburg-Allona. — Jserlohn. — Leipzig. — Leipzig (Gdr.). — Marienwerder. — Mühlhausen i. Th.

Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachahmungsverwehre. — Beispiele zur Erleichterung des Durchfallens. — Gehilfenprüfungen. — Überlegung des Graphischen Bezugs Karl Siegel. — Weitere Preisserhöhungen für Briefumschläge usw. — Hohe Kriegsgewinne von Papierfabriken. — Einschreiten einer Fabrikantin gegen niedrige Löhne und maßlose Abarbeitung. — Einschreiten eines Schlichtungsausschusses gegen einen vorbrüchigen Fabrikanten. — Der Begründer des Esperanto gestorben.

### □ □ □ Kleine Auffälligkeiten □ □ □

#### IX.

Nach recht unfreiwilliger Unterbrechung seit Nr. 41 — wie stark ist doch der Geduldsfaden bei der Redaktion gegenüber denen, die trotz der nun einmal erheblichen Raumbeschränkung immer sofort den „Korr.“ für ihre Angelegenheiten bereit sehen wollen! — nähern wir uns wieder dem Anfangsmotiv dieser wohl nicht ganz uninteressanten Betrachtungen. Daß noch weniger aufschreibbare Sachen diese Generalpause verurteilt haben, weisen die inzwischen herausgekommenen Nummern aus. Der deutsche Staatsbürger und Steuerzahler, sofern er sich noch des zivilen Lebens „erfreut“, mußte während und beim Ausgange dieses dritten furchterlichen Kriegswinters sich ja so mit Einsicht, Langmut und Nachsicht pazern, hat insonderheit auf den Eisen- und den Straßenbahnen seinen rudimentenhaften Korpus schinden lassen müssen, daß man sich wie im Obrigkeitssaal Deutschland auch im Volkssaale Verband mit einigen verpöfelten Anschlägen abfinden wird. Der öffentliche An- und Aufzeiger unserer selbst bei dem der Robstschäpelpolitik total verfallenen Wilson samt seinem beispiellosesten Allierentrotz wohl passierbaren Demokratie B. d. D. B. unterliegt eben seit längerem starken räumlichen Beeinträchtigungen und hat nur noch einen Steuermann zur Verfügung, der das sonst vollkommen seelüchtige Schiff „Korr.“ durch die höher und lauter brandenden Wogen führen muß.

Es war in diesen Artikeln schon mehrmals von einer Neuorientierung in den Druckereien die Rede. Dies Wort ist in der Prinzipalsmünze geprägt. Es hat Bezug auf die Umschaltung in unserm Gewerbe, auf den Gehilfenelast durch ungelernete Arbeitskräfte und die Abernahme von Gehilfenarbeit durch Berufsreferenten. Sie ist nun auch im Steindruckgewerbe nach längeren Geburtswehen in annehmbarer Weise vor sich gegangen. (Siehe Nr. 44.) Man kann und muß aber noch von einer andern Neuordnung der Dinge in den Buchdruckereien reden.

Auch die „Zeitschrift“ hat unlängst davon gesprochen. So kurz das diesmal geschah — zu früheren Zeitpunkten waren schon Anläufe dazu im Prinzipalsorgan zu sehen —, ohne Einwände kann man das in ihrer Nr. 19 darüber Gesagte nicht hingehen lassen, wenngleich seine Berechtigung nicht in allem zu bestreiten ist. „Bedauerliche Begleiterscheinungen“ in jetziger Zeit werden scharf gemißbilligt. Der Personalwechsel soll angesichts des gegenwärtigen Mangels an Arbeitskräften einen zu großen Umfang angenommen haben. Mit den nachfolgenden Sätzen wird das zum Ausdruck gebracht:

Daß sich Treue, auf die der eine Teil beim andern gebaut hatte, mitunter doch als ein leerer Wahn erweist, kann man an Gehilfen beobachten, die nur zu rasch zu einem Wechsel ihrer Arbeitsstätte sich entschließen,

weil sie an einer neuen noch günstigeren Bedingungen erwarten. . .

Aber nicht nur ein Teil der älteren Kräfte, die sich in den Zeiten starken Personalangebots einer dauernden und guten Stellung zu erfreuen hatten, denkt jetzt nur noch an den eignen Vorteil. Auch junge, noch in der Lehre befindliche Leute halten vor ihrer Losprache schon Umchau nach Stellung.

Es ist nicht das erstemal, daß wir uns dagegen wenden, gleich in andre Druckereien zu laufen, ehe in der bisherigen Stellung ein Versuch unternommen wird, wenn der gezahlte Lohn zu den ganzen Verhältnissen jetzt und der erforderlichen Arbeitsleistung in einem offensibaren Mißverhältnis steht. Es geschieht dies vornehmlich von schwächeren Arbeitskräften oder ganz jungen Gehilfen; nach dem Kriege dürfte diese Kategorie auch am meisten nach Kondition rennen können, und es wird ihr dann nicht so leicht aufgefallen wie gegenwärtig. Die Leipziger Mitgliedschaft hat schon vor längerer Zeit auf Empfehlung ihrer Leitung sich ebenfalls auf den Standpunkt gestellt, zunächst auf Lohnverbesserung bei der alten Firma zu dringen. Das Tarifamt hat in seinen in Nr. 32 veröffentlichten wichtigen Entscheidungen auch eine Ermahnung an die Gehilfen gerichtet, nicht von Druckerei zu Druckerei zu wandern, möchte dabei aber zur Voraussetzungs, daß die Prinzipale es als eine selbstverständliche Pflicht erachten, „den Gehilfen und Arbeitern der Zeit angemessene Löhne zu zahlen“. Die „Zeitschrift“ bemerkt zwar in dem hier in Betracht kommenden Artikel, Anhänglichkeit und Treue auf Gehilfenseite dürften „Anspruch auf höhere Bewertung“ erheben, ging den von ihr bedauerten Erscheinungen jedoch nicht auf den Grund. Wir wollen es des Raumes wegen nur mit einigen Beispielen nachholen.

Zunächst die Ausgelernten, die teils schon vor ihrer Losprache sich Stellung suchen, zum Teil aber in extra auf sie zugeschnittenen Inferaten auch vor Ostern d. J. in der Fachpresse gesucht wurden, was das Prinzipalsorgan besonders tabelt. Wenn der Prinzipalsverein für den Chemnitzer Bezirk in diesem Jahre den Beschluß faßte, Ausgelernten für die ersten Wochen nur das Ausgelerntenminimum (21,94 Mk.) zu zahlen, und im vergangenen Frühjahr von dem gleichen Bezirksverein eine Entschliesung dahingehend angenommen wurde, den unter 21 Jahre alten Gehilfen keine Teuerungszulagen zu gewähren, was im Herbst Wiederholung gefunden hätte, wenn nicht hiergegen von Gehilfenseite Einspruch beim Tariffchiedsgericht erhoben wäre, dann ist es weder zu verwundern und auch keine bedauerliche, sondern eine natürliche Begleiterscheinung, daß die jüngeren Gehilfenjahrgänge ihr Glück in andern Druckstädten versuchen, wo sie zu höheren Lohnlägen mit offenen Armen aufgenommen werden. Der diesjährige Chemnitzer Beschluß wird zwar selbst von Prinzipalen am Ort und in Bezirk als verfehlt bezeichnet und nicht beachtet, aber man hat die Ausgelernten dadurch doch schon zum Teil fortgetrieben.

Es ist eben in Prinzipalskreisen trotz fast dreijähriger Kriegswirtschaft, die mit alten Aberlieferungen gründlich, wenn auch nicht immer zweckdienlich aufgeräumt hat, das sozusagen starre System, wonach die Buchdrucker auch mit niedrigeren Löhnen und geringeren Preisen für ihre gewerblichen Erzeugnisse einen sehr nützlichen Stand in der menschlichen Gesellschaft bilden, noch nicht genügend aufgegeben worden. Als ob das, was die schweren

Ernährungsorgen förmlich einbeulen und was die Umwelt tagtäglich an großen Veränderungen zeigt, an dem Stande der Buchdrucker und namentlich an den Gehilfen spurlos vorübergehen könnte! Beschlüsse solcher Art und Abereinkommen, den Lohn noch nach altem Maßstabe zu verken, sind doch weiser nichts als ein Rufenschlag in lebhaft fließendes Wasser.

Die noch günstigeren Bedingungen, von denen die „Zeitschrift“ in der vorausgehenden Zitierung spricht, könnten bei Fernerstehenden die Meinung auskommen lassen, im Buchdruckgewerbe hätten die Löhne während des Krieges eine Kurve genommen, wie sie aus der Rüstungsindustrie mit mehr oder weniger Recht geschildert wird, und frieben weiter himmeln. Man denkt nur noch an den eignen Vorteil, auch seitens eines Teiles der älteren Gehilfen, ist die andre Klage der „Zeitschrift“, wobei wiederum vergessen wird, etwas tiefer zu gehen und die bittere Not der Zeit als die treibende Ursache gelten zu lassen. Wir haben erst in letzter Nummer erklärt, die neue Mode nicht mitzumachen, unsre Lohnverhältnisse einfach in Grund und Boden zu kritisieren. Aber schon im ersten Artikel (Nr. 31) ist die Auffälligkeit hervorgehoben worden, daß es mit den Buchdruckerlöhnen nicht gut bestellt ist. In andern Berufen hat ein schnelles und kräftiges Nachholen stattgefunden; wir können keinen Staat mehr machen mit dem, wie gegenüber der unheimlich verteuerten Lebensführung wie angesichts der Anforderungen an unsern Beruf das Buchdruckerinkommen im Durchschnitt bemessen ist. Es war zu begrüßen, daß über unsern Berliner Verein in Nr. 26 ein genaues Bild gegeben werden konnte, wie sich für die einzelnen Berufsweige — mit Ausnahme der Schriftgießer, die doch hätten eingeschlossen werden können — die Lohnrate und die Teuerungszulagen gestalten. Solche örtlichen Erhebungen und anschaulichen Feststellungen wären gerade in Hinsicht auf die immer schlimmer werdende Existenzerschwerung seit der vorjährigen Teuerungszulagenerhöhung eine Notwendigkeit gewesen. Den Prinzipalen könnte so nachdrücklicher klargemacht werden, daß gegen die steigende Flut mehr zu geschehen hat.

Entgegen den von der „Zeitschrift“ kritisch erwähnten bedauerlichen Begleiterscheinungen können wir es nur bedauern, und das zwar nach Prinzipals- und nach Gehilfenseite, daß im „Korr.“ allein in diesem Jahre schon verschiedene Mal über auffallend niedrige Durchschnittsbezahlung geklagt werden mußte. Unter den größeren Druckorten fielen Frankfurt und Mannheim dabei besonders auf. In der Mainstadt (Nr. 39) wird fast durchweg nur das Minimum auch in der jetzigen ganz anormalen Zeit als Einstellungslohn gezahlt, und selbst bei altem Personal überschreitet der Lohn die tariflichen Mindestsätze nur um 1 bis 2 Mk. Aus Mannheim wurde in Nr. 24 berichtet, daß namentlich die älteren, mehr an den Ort gebundenen Kollegen so gut wie nichts im Lohn aufgebessert worden seien; ganze Stammpersonale mühten sich noch mit den Lohnsätzen wie vor dem Kriege begnügen. Die Teuerungszulagen aber seien nur dem vorgeschriebenen Maß angepaßt. Es werde sogar nach einer stillen Vereinbarung kein Gehilfe in eine andre Druckerei zu höherem Lohn eingestellt. Diesen zwei örtlichen Gesamtbildern soll nun noch mit einem Einzelfall aus der größeren Druckstadt Leipzig ein Rahmen

gegeben werden. In einer namhaften Offizin befragt vor einem Vierteljahre noch der Durchschnittslohn 36 Mk. Darüber hinaus wurden 26 Kollegen befragt, die teils an besonders komplizierten Maschinen oder auf verantwortlichem Posten oder überhaupt schon lange in dieser Firma beschäftigt werden. Zum Durchschnittslohn standen 32 Mann, darunter jedoch 34. Das hierunter sich Seher mit 34 Mk. Lohn befinden, die schon zehn bis zwölf Jahre bei dieser Firma tätig sind, und das Illustrationsdrucker im Durchschnitt sich nur auf 38 Mk. stehen, sind derbe Auffälligkeiten für beide Teile. Die Überlundenmühsere in solchen Druckereien erklärt sich nicht allein aus dem gegenwärtigen Zwange der Verhältnisse, sondern erscheint manchem Gehilfen als Mittel zum Zweck einer höheren Lohnneinahme. Eine durchaus falsche Methode. In dieser Offizin haben es auch trotz der frugalen Ernährungsweise der vergangenen schlimmen Monate Überlundenverwundeten im Druckersaale fertiggebracht, mehr als 20 Stunden hintereinander zu arbeiten. Es ist hier dann gelungen — ganz einfach war es nicht —, eine Feuerungszugenerhöhung auf mittlerer Linie herauszuschlagen.

Zweifellos würden derartige Entlohnungen gar nicht mehr existieren, wenn die in Betracht kommenden Personale bzw. örtlichen Kollegenschaften sich mehr bewusst wären, was sie bisher verabsäumt und nun wettzumachen in der Lage sind. Die Kraftmeierei am Bierfisch oder festes Draufloschlagen in Versammlungen sind nicht die Anstrengungen, die man auch von dem einzelnen Gewerkschaftler verlangen kann. Wenn wir nur drei Hauptbeispiele gegen das wiedergegebene Klagegedicht der „Zeitschrift“ ins Feld führen, so wollen wir die Hoffnung dabei aussprechen, daß mit der übrigen Exempelzahl eine rapide Abnahme eintritt.

Den Prinzipalen wird durch solche Auffälligkeiten auf dem Lohngebiete doch wohl klar werden, daß angelegentlich derartige Vorkommnisse die Verallgemeinerung von ausnahmsweise günstigen Verhältnissen durchaus nicht das gute Gesamtbild ergeben kann, was in ihrer Vorstellung lebt. An freiwilligen Feuerungszugenerhöhungen und Lohnerhöhungen ist in den letzten Wochen ja wieder 'mehr' zu verzeichnen gewesen. Wie aber so im einzelnen umgekehrt wird, und die Treue zum Geschäfte tatsächlich kein leerer Wahn ist, so verlangt die bei der Neuorientierung in den Druckereien zu kurz gekommene wichtige Lohnfrage nunmehr vollste Beachtung. Eine Neuordnung der Dinge ist hier unaufhaltsam, wie ja auch aus den Versammlungsberichten im „Korr.“ sehr eindeutig hervorgeht. Sie darf nicht in den Backofen-Startoffelraktionen der letzten Monate erfolgen und wird auch bald zu geschehen haben. Es kann sehr wohl verhofft werden, daß auf der einen Seite durch die Entfölkervereinigung der Druckereien seitens des Zeitungsverlegervereins, auf der andern aber selbst die letzten, wenn auch nur schwer entbehrlichen Arbeitskräfte, wie es in dem bekannten Aktas heißt, dem Gewerbe verlustig gehen und in andern Berufen sich lohnendere Beschäftigung suchen. Und das wahrscheinlich unter Anerkennung der Berechtigung dazu von Seiten der Schlichtungsausschüsse der Hilfsdienstorganisation, bei denen die Buchdruckerlöhne schon häufiger Erfassungen hervorgerufen haben.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Mitnburg.** Die am 14. April abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung nahm zunächst die Kasienberichte entgegen, vollzog die Aufnahme von vier Neuausgewählten und beschäftigte sich hauptsächlich mit der herrschenden Verteuerung der gesamten Lebenshaltung, wobei der jetzige Lohn mit den Feuerungszugenerhöhungen als völlig unzureichend bezeichnet wurde. An Stelle der Feuerungszugenerhöhungen, die vielfach ungeredet wurden, müsse eine prozentuale Erhöhung des Lohnes treten. Einstimmig schloß sich die Versammlung der von der Leipziger Kollegenschaft angenommenen Resolution an, auch wurde die Abhaltung einer Verbandsgeneralsammlung wegen der zur Zeit die Kollegenschaft tief berührenden Fragen für notwendig gehalten.

**Berlin.** Am 23. April feiert der Seher Adolf Müller sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Er trat 1867 in Görlich bei Hlomar Vierling in die Lehre. Nach Beendigung desselben (1872) trat er sofort dem Verbande bei und ging nach Neuruppin zu Buchbinder, wo er bis Weihnachten desselben Jahres arbeitete. Zu Neujahr 1873 ging er bei Faber („Magdeburgerische Zeitung“) an, wo durch Einführung der Alphabetsrechnung für Deutschland

seine Kunst bereits wieder Ausgang März ein Ende fand. Darauf wandte er sich nach Berlin, wo er u. a. bei Knebe für längere Dauer Arbeit fand. Als der große Neunstundenkampf (1891/92) begann, verließ auch Müller diese Stellung und fand am 25. November 1891 bei S. S. Hermann Unterkunf, wo er ununterbrochen bis heute tätig ist. Mögen ihm noch viele Jahre der Gesundheit beschieden sein!

**L. Bielefeld.** Am 15. März konnte Kollege Maschinenmeister Louis Hünjch auf eine fünfzigjährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Im Jahre 1861 wurde er als Waisenknabe aus der Schule entlassen und trat bei der Graphischen Kunstanstalt von Payne in Leipzig-Reudnitz als Druckerlehrling in unsern Beruf. Am 1. April 1866 vollendete er die fünfjährige Lehrzeit. Infolge des Krieges zwischen Preußen und Österreich konnte er dem neugegründeten Verbande nicht sofort beitreten. Das Minimum befragt damals 12 Mk., es wurde aber nur halbe Tage gearbeitet. Im Oktober 1866 trat er in die Hofbuchdruckerei vom Amhor & Fseib in Vera mit einem Anfangslohne von 15 Mk. in Kondition. In derselben Druckerei hatten auch einige Kollegen, welche 1865 in Leipzig als Schriftführer tätig waren und deshalb dort keine Beschäftigung mehr fanden, Unterkunf gefunden. 1867 wurde der Geraer Ortsverein gegründet, diesem trat Kollege Hünjch bei. Vom Januar 1869 bis November 1871 genügte er seiner Militärpflicht und nahm an dem Kriege gegen Frankreich teil. Hiernach konditionierte er wieder in Leipzig bei den Firmen Breithopf & Härtel, Seubner und Fischer & Wittig. Von 1873 bis 1877 gehörte er dem Vorstande des Maschinenmeistervereins an. Im September 1877 siedelte Kollege Hünjch mit Frau und Kind nach Bielefeld über, wo er bei der Firma Weghagen & Klasing in Arbeit trat. Bald wurde hier ein Ortsverein gegründet, dessen Vorst. Kollege Hünjch 1878 übernahm. Bezirksvorst. war damals noch Paberborn, erst 1882 ist Bielefeld Vorort geworden. Nachdem Kollege Hünjch mehrere Jahre den Posten als Vorst. bekleidet verheiratet hatte, übernahm er 1891 die Geschäfte des Bezirkskassierers, die er 14 Jahre lang verwaltete. Den Kassierer- und Vertrauensmannposten im Maschinenwerke von Weghagen & Klasing bekleidet Kollege Hünjch seit 40 Jahren. Anfang Mai feiert er seinen 70. Geburtstag, zu dem wir unsern Senior alles Gute wünschen. Die Ehrung als Verbandsjubililar findet in der Ortsvereinsversammlung am 12. Mai statt.

**H. Greiburg i. Br.** Am 1. April fand die Frühjahrsvereinsversammlung für die Preisgaudruckerei statt. Drei Viertel der noch anwesenden Kollegen hatten der Einladung Folge geleistet. Die Tagesordnung wurde trotz ihres großen Umfangs rasch erledigt. Nachdem das Gedächtnis untrer Solen in üblicher Weise geehrt worden war, wurden drei Kollegen aufgenommen. Hierauf hielt Gauvorst. Lindenlaub einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Krieg, Gewerkschaften und vaterländisches Hilfsdienstgesetz“. An diesen schloß sich ein Auszug aus dem Jahresberichte durch den Vorst. H. Müller. Zum Kasienbericht ist zu bemerken, daß Ipsan gewirksam wurde. Deshalb konnte auch den Kriegerfrauen wieder eine Opfergabe von 10 Mk. ausgehahlt werden. Aber auch die ledigen Kollegen gehen nicht leer aus, denn es wurde beschlossen, allen in Lazareten untergebrachten und auf Urlaub kommenden ledigen Kollegen jährlich 6 Mk. auszusahlen (in Raten von 3 Mk.). Der Vorstand wurde in seiner gegenwärtigen Besetzung bestätigt. Nach herzlichen Mahnworten von Seiten des Vorst. wurde die Versammlung geschlossen.

**Salberstadt.** Die am 14. April abgehaltene Versammlung war von 17 Kollegen besucht. Sechs Neuausgewählte wurden aufgenommen. Kollege Tadt erkrankte sodann den Kasienbericht, der zu Beanstandungen keinen Anlaß gab. Ein Antrag des Vorstandes auf Bewilligung einer Geldunterstützung von 10 Mk. für die in Bebrängnis geratene Frau eines im Felde fehlenden Kollegen wurde angenommen. Beim nächsten Punkte ging der Vorst. die Postle näher auf die jetzige wirtschaftliche Lage ein. Er machte auf Grund einigen Ziffermaterials klar, in was für einem schlechten Verhältnis in unserm Gewerbe die jetzigen Löhne zu den Feuerungsverhältnissen stehen. Nach einer Ansprache hierüber wurde die folgende Resolution an den Verbandsvorstand einstimmig angenommen: „In Anbetracht der Tatsache, daß die den Buchdruckergehilfen Deutschlands bisher gewährten Feuerungszugenerhöhungen in gar keinem Verhältnis zu den hohen Lebensmittelpreisen usw. stehen, fordert die Mitgliedschaft Salberstadt den Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker auf, unverzüglich Schritte einzuleiten, um für die Gehilfschaft Erhöhungen der Löhne zu bewirken, die mit den Lebensmittelpreisen einigermaßen in Einklang zu bringen sind. Als Grundlage der Erhöhung sind mindestens 25 Proz. des verdienten Lohnes festzusetzen. Die Mitgliedschaft Salberstadt hält es für dringend geboten, daß über die eventuellen Lohnerhöhungen gemeinschaftlich zwischen Vertretern der Prinzipalität und Gehilfschaft beraten und beschlossen wird.“ Vom Vorst. wurde dann noch ermahnt, auf die Innehaltung der Lehrlingskassa zu achten. Danach Erledigung einiger Angelegenheiten von geringerer Bedeutung.

**Hamburg-Altona.** (Außerordentliche Generalversammlung am 16. April.) Nach Ehrung der Geschiedenen und Verstorbene begründete Kollege Kunzler den Vorstandsantrag, den wöchentlichen Beitrag von 2 auf 2,30 Mk. zu erhöhen, der nach kurzer Debatte angenommen wurde. Hierauf gab der Vorst. drei einen kurzen Situationsbericht über die gegenwärtigen gewerblichen Verhältnisse. Nach heftiger Debatte über die Feuerungsverhältnisse und die niedrigen Löhne der Buch-

druckergehilfen, das Gebaren des Vereins Deutscher Feuerungsverleger usw., wurde folgende Entschliesung eingeleitet und einstimmig angenommen: „Da die den Buchdruckergehilfen gewährten Feuerungszugenerhöhungen in keinem Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen in Deutschland stehen, fordert die Mitgliedschaft Hamburg-Altona den Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker auf, unverzüglich Schritte einzuleiten, um für die Gehilfschaft Erhöhung der Löhne zu bewirken, die mit den Lebensmittelpreisen einigermaßen in Einklang zu bringen sind. Als Grundlage der Erhöhung sind mindestens 25 Proz. des verdienten Lohnes festzusetzen. Die Mitgliedschaft Hamburg-Altona hält es für dringend geboten, daß über die eventuellen Lohnerhöhungen gemeinschaftlich zwischen Vertretern der Prinzipalität und Gehilfschaft beraten und beschlossen wird.“

**Ferloh.** Der hiesige Ortsverein beschloß in seiner gutbesuchten Versammlung am 15. April einstimmig, sich der von der Leipziger Kollegenschaft am 30. März angenommenen Resolution anzuschließen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es bei der gegenwärtigen enormen Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel ganz unmöglich sei, unter den jetzigen Lohnerhältnissen auch bei den bescheidensten Lebensansprüchen existenzfähig zu bleiben. Der gegenwärtige Mitgliederstand des Ortsvereins beträgt 22. 46 Kollegen sind zum Seeresdienst einberufen, wovon 29 verheiratet. Aus der Ortskasse sind bisher 761,05 Mk. für Unterstützungen an die selbstgekauften Kollegen resp. deren Familien gezahlt worden.

**Leipzig.** Am 23. April gibt es hier ein fünfzigjähriges Berufsjubiläum zu verzeichnen — zum Feiern ist jetzt nicht das rechte „Weiter“ —, das in der Chronik dieser Höhenpunkte im Buchdruckerleben einen besonderen Platz einnehmen dürfte. Insofern der Jubilar Eduard Richter ein Stobetrocker ist, wie er selbst unter dem wanderlustigen Buchdruckerrolke zu den Seltenheiten gehört. Von den weltaufgehenden und weltbekannten „Richter Ede“ ungeschätzten Wägen wäre in Bänden zu sprechen. Die Ausführung seiner zum Teil mehrfachen Konditionen in den vielen Druckstätten würde zu einer Artikelserie werden. Kraft und Gedächtnis von „Richter Ede“ Biographen langen gerade noch zu, die Konditionierte zu nennen, die dieser wahrhaftig nicht an einer „Kunf“ lebende alte Jungfergenosse untker gemacht hat. „Rächt Vengenfeld i. B., wo „Richter Ede“ am 23. Dezember 1852 die Wäge ins Leben antrat und am 23. April 1867 hoffnungsvoll in Meißer Gutenbergs Kunst eingeführt wurde, sind es „nur“ folgende: Alpdia, Braunshorn, Plauen i. B., Wiesbaden, Kassel, Dessau, Hannover, Lehe a. W., Breslau, Gommern, Magdeburg, Landshut i. B., Ludwigschafen, Karlsruhe, Elmshorn, Leipzig, Weimar, Nürnberg, Würzburg, München, Erfurt, Altona, Dresden, Hildesheim, Borna, Bremerhaven, „Geestmünde“, Gießen, Frankfurt a. M., Bremen, Waltershausen und Friedrichroda. Die beiden letztgenannten Orte waren Zustufschiffen vor der übergroßen Kriegsarbeitlosigkeit. Nun hat Leipzig, Richters eigentlicher Stammfisch, längst den Buchdrucker-Abwaser wieder; die mehr als Sechzigjährigen sind ja nun der „freisten Mutter freie Söhne“. Um das so bescheidene Register der Richterfischen Konditionierte richtig zu würdigen, sei beiläufig bemerkt, daß jeder nur einmal gegählt ist. Wer „Richter Ede“ auf der buchgewerblichen Weltausstellung Leipzig 1914 im „Junkfhaus“ als alter Buchdrucker mimen sah, wird dem schmerzlichen Gutenberglieger, der augenblicklich bei Schmidt & Buch, Salmstraße 20/24, kiffelt, gar zutrauen, daß er seine Registerarie noch einmal durchzuhalten vermag. Doch der Mensch veruche den Ede nicht — es ist wirklich genug des Nomadenlebens! Möge vielmehr unter glücklicheren Sternen bald wieder ein „Schleifcher Secher“ dröbren und ein hierfröbliches Auditorium von Buchdruckerotypen sich mit ihm besserer Zeiten erfreuen, die für ihn und für uns dann noch lange nicht enden sollen!

**Leipzig.** Am 23. April feiert der Galator Heinrich Eitengarten sein 50jähriges Berufsjubiläum. Er schloß sich gleich nach seinem Auslernen dem Verband an. Nach längerer Wandererschaft kehrte er nach seiner Lehrstadt Leipzig zurück. Am gleichen Tage begeht auch der Seher Theodor Arnold sein 50jähriges Berufsjubiläum. Möge den beiden Kollegen ein freundlicher Lebensabend beschieden sein unter Verbindung der besten Glückwünsche sonst.

**Leipzig.** Der Seher Louis Wehgerber kann am 21. April auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Berufe zurückblicken. Wehgerber lernte in Obernau i. S., konditionierte dann in Leipzig, Berlin, Stargard, Danzig und seit 1895 wieder in Leipzig bei der Firma Sesse & Becker. Verbandsmitglied ist er seit 1883. Möge dem noch sehr rüstigen Jubilar ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

**Leipzig.** (Schriftführer.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der Generalversammlung vom 28. März ehrte man die verstorbenen Kollegen G. Ulrich und S. Wlitz sowie die geschiedenen Kollegen Bernstein, Gähler, Richter, Seidemann, Wendt und Wink in üblicher Weise. Zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte machte der Vorst. noch einige Erläuterungen. Die unglücklichen Verhältnisse im Berufe haben sich noch nicht gebessert. Trotz der vielen Einberufungen zum Seere sind in den hiesigen Gekereiten nur wenige Kollegen beschäftigt. Es arbeiten im Berufe 58 Kollegen und 42 Arbeiterinnen, an der Monotypie 14, in der Stereotypie 15 und in andern Berufen 29 Kollegen. Zum Seeresdienste sind 106 Kollegen einberufen. Der Mangel an Metall und andern Betriebsstoffen macht sich immer fühlbarer, so daß es den Firmen schwer fällt, die wenigen Aufträge zu erledigen. Der Versammlungsbesuch ist trotz der schweren Zeit als ein guter

zu bezeichnen. In den Prüfungsausschub der hiesigen Fach- und Fortbildungsschule (Schriftlicheberlehrer) wurde ein Kollege gewählt. Die Angelegenheit betreffend Einstellung von Lehrlingen, in welcher eine Sitzung mit den Prinzipalen stattfand, ist noch nicht zum Abschluß gelangt. Ein Antrag des Vorstandes, die Mitgliederbeiträge wieder auf die Höhe zu setzen wie vor Kriegsausbruch, wurde einstimmig angenommen. Eine längere Ausdruckszeitige das Verhalten verschiedener Kollegen bezuglich der Beitragsleistung. Die Angelegenheit wurde dem Vorstand zur Regelung überwiesen. In zustimmendem Sinn äußerte sich die Versammlung zu den Erfolgen der Berliner und Dresdener Kollegen; hierbei wurde hervorgehoben, daß es auch für Leipzig dringend nötig sei, an die Prinzipale heranzutreten und um eine Erhöhung der Steuerungsulage anzuhalten. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen und der Vorstand beauftragt, die nötigen Schritte einzuleiten. Nachdem wurde das Zirkular der Zentralkommission zur Kenntnis der Versammlung gebracht.

**B. Marienwerder.** (Vierteljahrsbericht.) In der Hauptversammlung, die am 13. Januar stattfand, drückte der Vorsitzende Sillan zunächst Friedenswünsche aus. Nach dem Berichte des Kassierers erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der den Beifall der Versammlung fand. Die nun folgende Vorstandswahl zeigte das alte Bild in unserm Ortsvereine. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt und nahm die Wahl an. — In der Februarversammlung erfolgte zunächst die Aufnahme eines neuen Mitgliedes in unsern Verband. Am 4. Februar hielt unser Gauvorsitzer Nagrochki (Danzig) in Graudenz einen Vortrag über das Hilfsdienstgesetz, zu dem unser Ortsverein auf Veranlassung des Gauvorsitzenden zwei Teilnehmer entsandte hatte. Das dort Gehörte teilte Kollege Buchecker in der Februarversammlung den hiesigen Kollegen mit. Die sich hieran anschließende Debatte bewies das Interesse der hiesigen Mitgliedschaft an dem neuen Gesetze. Des weiteren teilte der Vorsitzende noch mit, daß nun auch an unserm Orte die Frauen ihren Einzug in unsern Beruf gehalten haben, und zwar beschäftigt die Firma Kanter vier Seherinnen. — Die Märzversammlung war nur allgemeiner Natur. Nachdem der Vorsitzende zum Hilfsdienstgesetz einige Erläuterungen gegeben und die Bewegungstafel mitgeteilt hatte, streifte er in längeren Ausführungen die letzte Kriegstatistik im „Korr.“, die die Versammlung mit Interesse verfolgte. Sodann schloß die Versammlung einstimmig einen Kollegen vom Besuch unserer Versammlungen aus. — Zu bemerken ist noch, daß die Firma Kanter gegenwärtig sechs Seherinnen beschäftigt und beim Tarifamte die Einstellung von drei weiteren Seherinnen beantragt hat. Die Firma Groll beschäftigt eine Seherin. Den andern Ortsvereinen können wir zur Nachlieferung mitteilen, daß unsere Versammlungen von 80 Proz. der Mitglieder besucht werden.

**Mühlhausen i. Th.** Die am 14. April stattgehabte Versammlung erledigte zunächst das Aufnahmegeheiß eines ausgereisten Kollegen. Zwei weitere Auslernende sind bereits zum Heeresdienst einberufen. Nachdem dann der Vierteljahrsbericht erstattet war, woraus sich ergab, daß die Mitgliedschaft jetzt bis auf 26 Kollegen zusammengekrumpft ist, beschäftigte sich die Versammlung mit der jetzigen Lage, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Buchdrucker nun zu den Arbeitern gehören, deren Löhne zu weit hinter den Erfordernissen der Zeit zurückgeblieben sind. Der Extrak der Ausdrucks wurde in folgendem Beschlusse festgelegt: „In Anbetracht der Tatsache, daß die im Laufe von 1912 vereinbarten Löhne für Buchdruckergehilfen einschließlich der gewährten minimalen Steuerungsulagen den durch die enorme Steigerung der Lebensmittelpreise usw. geschaffenen Verhältnissen in keiner Weise mehr entsprechen, fordert die Mitgliedschaft Mühlhausen i. Th. den Vorstand des Verbandes der Deutschen Buchdrucker auf, umgehend Schritte zu unternehmen, um in kürzester Zeit eine angemessenere Entlohnung der Buchdruckergehilfen zu erzielen. Die festzusetzende Erhöhung mußte natürlich als tarifliche Pflicht gelten und nicht dem Ermessen des einzelnen Prinzipals überlassen bleiben.“ (Bekanntlich sind mit Oktober v. J. die Mindestsätze der Steuerungsulagen tarifliches Recht geworden. Von diesem Grundsatze wird bei kommenden Aufbesserungen selbstverständlich nicht abgegangen werden. Red.)

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde fehlenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Willt Schade (Mehrsleben), Gustav Buchholtz, Karl Ernst, Karl Schürmann und Gustav Bob (Bielefeld), Walter Sildbrandt, Kurt Link und Max Scholz (Breslau), Robert Kanzler (Brieg), Fritz Silgenböcker (Burg b. M.), Adam Spiesgart (Danzig), Karl Dreher (Dresden), Wilhelm Quent (Dresden), August Dudenhausen und Karl Kleindick (Düren), Georg Schöffgen (Düren), Wilhelm Herrmann, August Müller und Eugen Weber (Frankfurt a. M.), Albert Krickemeyer (Salle a. S.), August Bügel (Karlsruhe), Johann Schumm II (Sreuznach), Otto Günther, C. Schröder und Arthur Schünke (Weizig), Christoph Damm (Marburg), Karl Halle, Heikamp und Hiermann (Minden), Hermann Eisner (Mühlhausen i. Th.), Karl Haberland, Paul Pippert, Fritz Hohlbeil und Max Steingrüber (Naumburg), Kurt Claus und Kurt Drescher (Nieda), Karl Färber und Friedrich Schulze (Stuttgart), Otto Depning (Magen), Johann Müller (Asterien) sowie Oskar Anabe (Weimär). Damit haben bis jetzt 3292 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens.** Die Firma Gebr. Gerstenberg in Hildesheim hat als Übergabe einen Ertragsbetrag von durchschnittlich 60 Mh. an ihr Personal zur Auszahlung gebracht. — Die Firma Friedrich Peterken („Sufumer Nachrichten“) in Sulum bewilligte ihrem Personal eine Ertragssteuerungsulage von 2 Mh. wöchentlich. Eine am 1. Oktober v. J. gewährte sogenannte Steuerungsulage für die Wintermonate wurde am 1. April nicht wieder in Abzug gebracht, sondern wird auch weiterhin bezahlt. — Die Firma Förster & Borries in Zwidau erhöhte die monatlichen Zulagen freiwillig auf 12, 16, 20, 22 und 24 Mh. ab 1. April 1917.

**Gehilfenprüfungen.** Zur Dfiergehilfenprüfung in Chemnitz hatten sich 41 Seher, 9 Drucker und 6 Schweizerdegen gemeldet. Es konnte die Note „Sehr gut“ nicht erteilt werden. „Gut“ erhielten 24 Seher, 6 Drucker, 2 Schweizerdegen. „Genügend“ wurde erteilt an 17 Seher, 3 Drucker, 4 Schweizerdegen. Jahrmäßig neigt sich das Resultat der besseren Seite zu, doch ist es nicht besonders erfreulich zu nennen. Die mündlichen Prüfungen fanden an zwei Tagen statt. Die praktischen Prüfungsarbeiten waren auch diesmal öffentlich an einem Sonntag ausgestellt. Dieser Hauptprüfung ging im November v. J. eine Vorprüfung voraus für die zum Militär Ausgehobenen.

**Eihverlegung des Graphischen Verlags Karl Siegl.** Kollege Siegl hat, um die ihm erteilten Aufträge schneller erledigen zu können, sein Fachgeschäft, in das bekanntlich der früher von Richard Särtil geführte Buchverlag aufgegangen ist, von München nach Leipzig-N., Alisenstraße 17 B I, verlegt. Eine sechsseitige Preispreisliste in Quart gibt näheren Aufschluß. Da in Anbetracht des erhöhten Portos und der verlangsamten Postbestellung jetzt Zuschriften an die frühere Adresse in München nur ungenügende Weiterungen für Kollegen und Mitgliedschaften entstehen würden, geben wir an dieser Stelle von der vollen zogenen Verlegung Kenntnis.

**Weitere Preiserhöhung für Briefumschläge usw.** Der Verein deutscher Briefumschlagfabrikanten gibt bekannt, daß infolge weiterer, sehr beträchtlicher Preissteigerungen für alle Papierarten und für die Roh- und Hilfsmaterialien bei Briefumschlägen, Mappen, Lohnbeuteln usw. mit sofortiger Wirkung eine Preiserhöhung um 10, bei Sanftorten um 15 und bei Feinfeinumschlägen um 20 Proz. eintritt. Wie hoch sich nun die Preissteigerungen gegenüber den Friedenspreisen belaufen, ist uns nicht bestimmt bekannt, der Unterschied muß jedoch ein sehr erheblicher sein.

**Hohe Kriegsgewinne von Papierfabriken.** Die Vereinigten Bauener Papierfabriken liefern einen weiteren Beitrag dafür, was die nimmermüden Papierhersteller während des Krieges verdienen. Benannte Gesellschaft konnte seit 1912 nicht einmal auf Vorzugsaktien eine Dividende gewähren. Jetzt bringt sie nun 30 Proz. zur Verteilung für die zurückliegenden Jahre und für 1916 noch 4 Proz. auf Stammaktien.

**Einschreiten einer Fabrikinspektion gegen niedrige Löhne und maßlose Überarbeit.** Nachdem die örtliche Verbandsleitung des Textilarbeiterverbandes und auch der Oberbürgermeister in Freiburg i. Br. bei einer dortigen Firma wegen der Stundenlöhne von 15 bis 20 Pf. für Arbeiterinnen und der vielen Überstunden nichts auszurichten vermochten, hat die badische Fabrikinspektion eingegriffen. Sie bedeutete der ebenfalls auch mit hohen Überstunden arbeitenden Textilfirma, daß die gesamte Arbeitsdauer in der in Frage kommenden Fabrikabteilung 40 Stunden in der Woche nicht überschreiten dürfe. Seine arbeit dürfe den darin Beschäftigten nicht übertragen werden. Da nach der überlieferten Lohnliste der Verdienst außerordentlich gering sei, müsse, im Interesse der Arbeiterchaft“ die Zulassung von Überarbeit abgelehnt werden. Wenn für Überstunden mindestens 25 Proz. mehr gezahlt würden, könne erst darüber gesprochen werden. Außerdem verwies die Fabrikinspektion darauf, daß die ausbezahlten Zuschüsse mit den gesetzlichen Vorschriften nicht im Einklange ständen; den Akkordarbeitern müsse z. B. ein Zuschlag von 10 Proz. gewährt werden. Den Zeitlohnarbeitern wären mindestens vier Fünftel des Lohnes der Arbeitswoche von 58 Stunden zu zahlen. Die Löhne seien nachträglich zu berücksichtigen und die Fabrikinspektion wäre von der Nachzahlung in Kenntnis zu setzen. Dieses Vorgehen ist zu begrüßen, die Bekanntgabe solcher Lohnschinderei nicht minder.

**Einschreiten eines Schlichtungsausschusses gegen einen vorrückigen Fabrikanten.** Eine jeht in Heereslieferungen arbeitende Möbelfabrik in Warmbrunn zahlte sehr niedrige Löhne, gewährte zwar eine Steuerungsulage, zog dafür aber 3—4 Pf. vom Stundenlohn ab. Der Gauvorsitzer protestierte dagegen im Namen seiner Mitglieder, vermochte aber nichts auszurichten. Darauf reichte er eine Beschwerde beim Schlichtungsausschub ein. Bald darauf kam der Beschreib, der arbeitant hätte sich mit dem Vertreter seines Arbeiterauschusses geeinigt. Der Betriebsunternehmer hatte jedoch den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses damit direkt angeknüpelt, denn in Wirklichkeit bekamen die Mitglieder des Arbeitersauschusses eine zünftige Vorlesung zu hören und wurden mit Entlassung bedroht, wenn sie die Sache weiterverfolgen. Diesen neuen Sachverhalt unterbreitete der Gauvorsitzer alsbald dem Schlichtungsausschub. Dieser erhob wieder Vorstellungen, und nun mahnete der Fabrikant einfach den Arbeiterauschub. Der Schlichtungsausschub wurde fort von dieser harten Leistung in Kenntnis gesetzt. Darauf begaben sich einige Mitglieder in die Fabrik und veranstalteten eine Sitzung unter Hinzuziehung des Arbeiterauschusses. Was dabei der Fabrikpacha zu hören bekam, wird er nicht wieder vergessen. Die Arbeiterauschub-

mitglieder mußte er sofort wieder einstellen und sie auch für den durch ihre Entlassung entgangenen Verdienst entschädigen. Die früheren Lohnabzüge mußten nun gezahlt und eine erhöhte Steuerungsulage gewährt werden. Es wurde den Arbeitern gleich anheimgestellt, in etwa zwei Monaten eine weitere Steuerungsulage zu verlangen. Dann wurde dem Fabrikanten noch eröffnet, sein Betrieb werde unter Staatskontrolle gestellt werden, wenn er sein Verhalten nicht ändere. Der eine Herr im Hause dürfte nun kurieren sein.

**Der Begründer des Esperanto gestorben.** Im Alter von 58 Jahren ist in Warschau der Augustarzt Dr. Ludwig Zamenhof verstorben. Er trat vor 20 Jahren mit dieser aus romanischen und germanischen Bestandteilen gebildeten Kunstsprache hervor und hat damit großen Erfolg gehabt, wiewohl neuere Systeme dem Esperanto Abbruch taten.

**Berichtedene Eingänge.**

„**Typographische Mitteilungen**“, offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften (Verband durch Fritz Hiemke, Leipzig, Salomonstraße 8, Mittelgebäude), Blatt 4. Die ständigen Rubriken sind reichlich besetzt. Der Geschäftsbericht der sachlichen Organe ist für 1916 zeigt, daß in allem der Krieg tieferen Furchen gezogen hat. Aus dem Inhalte sonst bemerkenswert: ein nachdenklicher Beitrag „sarkastisch“ die Kriegszustände in jehner Fortleitung (ein Spiel, das der „Korr.“ überhaupt an die „E. M.“ abgetreten); in Sachmittelraum veranschaulichte schlechte Schreibmaschinenmanuskripte des Woffizien Telegraphenbureau; dieses Schema enthält eine längere, durch „wunderbar“ Illustrationen und ihre Entzifferung — für manchen schreibenden Buchdrucker auch eine zermürbende Anlagendebe! — eine für unser praktisches Arbeiten wirklich wertvolle Zusammenstellung von Beispielen über Groß- und Kleinschreibung aus einem Jahrgange der Typographischen Vereinigung Berlin über Deutsch; mit je einem Artikel über Dffl druck und Berechnung von Nachschub mit werden Spezialgebiete gepflegt. Der vierteljährliche Bezugspreis von 90 Pf. gilt nur bei Postbestellung. Durch die Freipost bezogen, bei der Geschäftsstelle aber ausgegeben, 1 Mh. vierteljährlich. Bei Zustellung unter Streifband stellt sich der Preis auf 5 Mh. jährlich, Einzelheft 50 Pf.

„**Schweizer Graphische Mitteilungen**.“ Monatschrift für das graphische Kunstgewerbe. Heft 3. 35. Jahrgang. Bezugspreis halbjährlich in Deutschland 3,40 Mh. (4,25 Fr.). Zu beziehen durch den Buchhandel von W. Schneider & So. (Nachfolger von D. Kirchner-Engler), St. Gallen, St. Leonhardstraße 6.

„**Richtlinien und Anweisungen für die gesamte Tätigkeit der Arbeitgeber- und Gehilfenverbände des Malers-, Radierer- und Anstreichergewerbes**“ sowie Protokoll über die gemeinsamen Verhandlungen unter Beweis gegeben von den Vorständen der Arbeitgeber- und Gehilfenverbände des Malergewerbes. „Die Neue Zeit.“ Wochenchrift der deutschen Sozialdemokratie. Jhr. 26. 35. Jahrgang. 1. Band. Verlag von J. S. W. Dieb Nachf. in Stuttgart.

**Briefkasten.**

**G. A. in B.:** Ging für diese Nummer zu spät ein; besten Dank jedoch. — **S. S. in B.:** Natürlich ist dauerndste Referenzstellung gemeint gewesen. — **C. B. in D.:** Wird gebracht. — **F. P. in D.:** Da Sie die „Geistchrift“, aus der wir jene Notiz sinngemäß übernahmen, von Ihrem Mißverhalte benachrichtigten, so hat sich jedenfalls schon abgemittelt, ob lediglich ein in Sachen üblicher Brauch in Frage kommt. — **C. S. in B.:** Mit Interesse gelesen und erfreut, daß zu dem alten gesundheitslichen Status quo wieder umgelert worden ist. Über Antrag löst wohl kurze direkte Mitteilung, da Sie einmal erst in etwa einer Woche abgehen kann. — **S. W. Sch.:** 1. Dunkel ist der Rede Sinn 2. Ein Transfiterkabe von dort herrscht vollkommene Sperr. — **A. U. in B.:** Gerade in dieser Angelegenheit können die Meinungen sehr geteilt sein, man darf deshalb nicht gegen den andern gleich die stärksten Regler ziehen. Da wir von der in Aussicht gestellten näheren Befassung mit dieser Frage Abstand nehmen, weil über sie schon bald in einem größeren Streits entschieden werden wird, so erübrigt sich der Artikel, und es werden nur Stellungnahmen der Mitgliedschaften dazu gebracht. — **M. 100:** 3,60 Mh. — **W. S. in Karlsruhe:** 3,50 Mh.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
Fernprediger: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Dresden der Seher Wilhelm Klähe, geb. in Wulferwyl 1892, ausgel. in eod. 1910, war schon Mitglied. — Hermann Steinbrück in Dresden, Mathildenstraße 7 I.

**Berammungskalender.**

Sirchberg i. Schl. Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 22. April, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Äußere Burgstraße 34.  
Naumburg. Versammlung heute Sonnabend, den 21. April, abends 8 Uhr, im „Preussischen Hof“.  
Quebitzburg. Versammlung heute Sonnabend, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenjollern“.  
Zübingen. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. April, vormittags 10 Uhr, im „Sanktcharle“.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker**

Kreis VI (Thüringen).  
Bekanntmachung

betreffend Beitragszahlung für die tariflichen Institutionen des Kreises VI.

Zur Deckung der gegenseitig für die tariflichen Institutionen des Kreises VI für das Geschäftsjahr 1916 entstandenen Kosten werden die tarifreuen Gehilfen des Kreises hiermit aufgefordert, einen Beitrag von je 30 Pf. bis spätestens zum 15. Mai 1917 an den Unterzeichneten abzuliefern. Für die organisierten Gehilfen wird der Beitrag durch die Organisationen entrichtet; alle übrigen tarifreuen Gehilfen haben ihren Beitrag druckereiwelse gesammelt und unter namentlicher Aufzählung der Beitragszahlenden an den Unterzeichneten abzuliefern. Tarifreue Gehilfen, die diesen Beitrag nicht zahlen, sind von der Benutzung der tariflichen Institutionen ausgeschlossen.

Salle a. S., 17. April 1917.  
Sugo König, Gehilfenvertreter für den VI. Tarifkreis.

# Schriftsetzer und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [453]

Wir suchen möglichst bald einen [568]

## ersten Maschinenmeister

für unsere Werkabteilung in dauernde Stellung. Buchdruckerei „Leipziger Tageblatt“, Leipzig.

Ein durchaus tüchtiger

## erster Maschinenmeister

in Akzidenz- und Plattendruck erfahren, sofort in dauernde Stellung gesucht. Offerten an R. Kleistadt, Gelsenkirchen.

# Buchdruckmaschinenmeister

für Rotation und Schnellpresse in dauernde Stellung für sofort gesucht.

W. Dobach & Co., Leipzig, Frommannstraße 8/10.

# Buchdruckmaschinenmeistern

militärfreien, bietet sich Gelegenheit, sich im [600]

## Rotationskupfertiefdruck

auszubilden. Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabdrücken erbeten.

Rudolf Mosse, Berlin SW 19, Jerusalemstraße 46/49.

Für sofort oder später ein tüchtiger

## Zeitungssetzer

für Kreisblatt und mehrere tüchtige

## Seher

geucht. G. E. Haag, Messe bei Dönanbrück. [567]

## Schriftsetzer

sucht für sofort [588]

„Generalanzeiger“ Mülheim (Ruhr).

Für Anfang Mai suche einen möglichst Offern ausgemerzt [615]

## Schriftsetzer

dem Gelegenheit geboten ist, sich in besserem Akzidenzsetze, Rund- und Flachstereotypie oder auch am Typograph auszubilden. Angebote erbeten an

Buchdruckerei Otto Uhlmann, Siegmars-Chemnitz.

## Schriftsetzer

für dauernde Stellung gesucht. [626]

Liebeheit & Thiesens, Berlin C 19, Niederwallstr. 15.

## Schriftsetzer

findet dauernde Stellung bei [625]

## Schriftsetzer

für Akzidenzsetz in dauernde Stellung gesucht. [623]

## Seher oder Schweizerdegen

findet Stellung in der [623]

## Akzidenzsetzer

und Maschinenmeister

für Platten- und Illustrationsdruck in dauernde Stellung gesucht. [587]

Sofbuchdruckerei Gebr. Reichel, Augsburg.

# Maschinenmeister

## Akzidenzsetzer

auch Kriegsbeschädigte, tüchtige, erfahrene Kräfte, für dauernde gesucht. [612]

Buch- und Kunstverlag G. P. Simmer, Augsburg.

## Maschinenmeister

für Schnellpresse und Siegel kann sofort eintreten. [645]

## Maschinenmeister

finden dauernde Stellung bei [627]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Wir suchen für unsere Stereotypie einen [553]

Seher (Kriegsbeschädigten) um diesen für das Korrigieren der Platten auszubilden. Gelegenheit ist vorhanden. [553]

Kaum daß die Mutter Erde einen Braven von uns in ihren Schoß gebettet hat, erreicht uns von neuem die traurige Kunde, daß am 14. April unser lieber Kollege, der Drucker **Felix Trumm** geboren am 3. November 1872 in Berlin, nach kurzem Leiden verstorben ist. [631]

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei, Berlin.

Am 9. April erlag in einem Feldlazarett unser lieber Kollege, der Seher **Gustav Schröter** [632]

der zwei Tage vorher erlittenen schweren Verwundung.

Wir betrauern sein Hinscheiden tief und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Verbandsmitglieder der Firma W. Bügenstein, Berlin.

Im Weltkrieg fiel unser lieber Kollege, der Typograph **Karl Heinrich Appel** [630]

aus Würzen.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt

Die Leipziger Maschinenvereinerung.

Miederum entfiel uns der Weltkrieg einen lieben Kollegen. Am 15. März fiel auf einem Kriegsschauplatz der Maschinen-seher **Oswald Griffl** [635]

Wir werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Firma Müller & Borel, Berlin.

Am 25. September 1914 verstarb infolge schwerer Verwundung in französischer Gefangenschaft unser lieber Kollege, der Drucker **Joseph Brähler** [621]

aus Frankfurt a. M.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Miederum haben wir den Verlust zweier lieber Mitarbeiter zu beklagen. [617]

Infolge schwerer Verwundung verstarb in einem Feldlazarett der Schriftsetzer **Emil Wölfer**

aus Biesenroda.

Ferner fiel am 28. März der graphische Zeichner **Karl Alwin Krauß** aus Marienberg.

In beiden verlieren wir liebe Kollegen und langjährige Mitarbeiter, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Verbandsmitglieder der Spamerischen Buchdruckerei, Leipzig.

Als weiteren Verlust im Weltkrieg beklagen wir einen lieben, jungen Kollegen. Am 22. Juni 1916 fiel der Drucker **Richard Franke** [618]

aus Mischersleben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ortsverein Mischersleben.

Mieder wurde uns durch den Weltkrieg ein lieber Kollege, der Drucker **Fritz Gaertner** [613]

entfallen. Sein offener, gerader Charakter sowie sein kollegiales Verhalten sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Die Kollegen der Akzidenzabteilung der Firma Rudolf Mosse, Berlin.

Tüchtiger **Akzidenzsetzer** [633]

sowie ein **Maschinenmeister**

für Siegedruckpresse sofort gesucht. Julius Mäser, Leipzig, Senefelderstraße 13-17.

**Maschinenmeister Akzidenzsetzer**

**Werksetzer**

**Typograph- und Monotypsetzer**

**Stereotypsetzer**

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [454]

**Oscar Brandstetter** Leipzig.



**Maschinenmeister Monotypesetzer**

**Werksetzer**

**Metteure**

**Akzidenzsetzer**

**Aufräumer**

**Abzieher**

Jedoch nur tüchtige Kräfte, auch Kriegsbeschädigte, finden dauernde Stellung

**OSKAR LEINER** Leipzig 19, Königstr. 26B

**Maschinenmeister**

eventuell Schweizerdegen, gesucht. [584]

August Krendl, Buchdruckerei, Bilitzfabrik, Eberswalde.

**Graphische Vereinigung Dresden**

Sonnabend, den 21. April, abends pünktlich 8 Uhr, im „Kaulbachhof“, Kaulbachstraße: **Verjammlung**

Dresdner Gehilfenprüfungsarbeiten. — Zittauer Schülerarbeiten.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

bei technischen Schwierigkeiten finden Sie in dem Druckhandbuch **Wie soll ich zurechtfinden?** Ein Leitfaden für Buchdrucker

zum Aufbau der Zurechtfindung in allen Druckarten. 112 Seit. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verf. M. Rauch, Stuttgart, Ludwigstr. 20.



**Teilzahlung**

Uhren und Schmucksachen, Photographie, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Blecher.

Kataloge umsonst u. portofrei liefern

**Jonass & Co.,** Berlin A. 407, Bella-Allianca-Str. 7-10.

**Abzahlung nur 3 Mk. monatlich**

Neue billige Ausgabe von **G. Marlitts Romane u. Novellen** zehn starke, festlich ausgestattete Leinwandbände **nur zusammen nur 28 Mk.** (werden einzeln nicht abgegeben).

Geheimnis der alten Wamsfell. — Sechseckchen. — Reichsgräfin Gisela. — Im Gefängnis. — Im Saute des Sommerjournals. — Die Frau mit den Karfunkelsteinen. — Die zweite Frau. — Goldfische. — Entenhaus. — Thüringer Erzählungen.

**Otto & Co.,** Berlin-Richterfelde, Sanderplatz 4.

Am 16. April verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher **Faver Eberhard** [620]

aus Steinspach (Wittlb.), im Alter von 32 1/2 Jahren.

Wir verlieren in demselben einen lieben und treuen Freund, einen eifrigen Förderer unserer Organisation.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt

Der Ortsverein Karlsruhe. Die Kollegen der Druckerei Barenta. Der „Gesangverein“, Typographische Vereinigung, Karlsruhe.

Die Typographische Vereinigung Karlsruhe.